

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 114

Artikel: Römischer Filmbrief

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-735144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nung des jetzigen Königs Haakon von Norwegen in Trondheim. Der erste richtige Spielfilm war jedoch «Die Löwenjagd auf der Insel Elleore». Hierzu hatte Olsen zwei Löwen bei Hagenbeck in Hamburg gekauft.

So begann also die Geschichte der Nordisk Film Co. Der erste Filmstar war V. Psylander, der besonders in Rußland Bewunderung hervorrief, wo er unter dem Namen Mr. Garrison bekannt war. Ein weiterer Name von Nordisk Film Co. war Olaf Fönß, der dann später gleich Asta Nielsen zum deutschen Film übergang. Alle sind in der Schweiz in guter Erinnerung.

Ole Olsen setzte seine Filme in der ganzen Welt ab, während des vorigen Weltkrieges jedoch nur bei den Zentralmächten. Nach Kriegsschluß war er vielfältiger Millionär. Er zog sich dann später vom Film zurück, und wenn er auch heute noch im Vorstand sitzt, so ist er doch nicht mehr aktiv tätig.

*

Wieder ein Schweizer Filmerfolg in Schweden! Diesmal handelt es sich um den «Wachtmeister Studer», der in der schwedischen Provinz angelaufen und ein großer Presse- und Publikumserfolg geworden ist. Dies ist der dritte Film der «Praesens», der in Schweden Succé gemacht hat. Die Presse schreibt unter anderem: «... Ein Detektivfilm, der auf einem hohen Niveau steht. Nicht im gewöhnlichen Stil, was Kriminalfilme betrifft, sondern er schildert auf eine sympathische Weise einen Detektiv, der mit größter Gewissenhaftigkeit seine Aufgabe löste. Die Darstellung ist einfach meisterlich.» (Västermanlands Folkblad.) «... Eine Filmdarstellung von dieser Art, in der nichts gesagt, sondern alles gewissenhaft gemacht wird, könnte vielleicht etwas langatmig werden. Das ist sie hier nicht; das Interesse wird die ganze Zeit wach gehalten durch die Hauptfigur im Stücke. Er ist wirklich monumental und ist andererseits stets ein interessanter und lebendiger Mensch.» (Vestmanlands Läns Tidning.)

Das Fiasko war — «Dilemma». Ein Film, von dem alle Beteiligten so viel erwarteten, fiel glatt durch. Die Stockholmer Presse ist geradezu katastrophal heruntermachend. «Social-Demokraten» schreibt zum Beispiel: Der Film soll «eine Einlage in der Abort-Diskussion» sein. Er ist einer der schwächsten und meinungslosesten Einlagen. Er steht auf reinem Amateurstadium. Es war fast unmöglich zu hören, was die Agierenden sagten, denn der Ton war unter aller Kritik. Alles übrige stand auf demselben tiefen Niveau, und deswegen hat man es schwer, ihn ernst zu nehmen.» «Svenska Dagbladet» schreibt: Ein konstruierter Sonderfall wird behandelt, und der Film gibt nicht die geringste Beleuchtung des Problems im großen und dessen allgemeinem menschlichen Bedeutung. Außerdem ist die Darstellung leider wenig glücklich, schleppend und undramatisch, mit einigen ungewöhnlich naiven Beimitativen

in der Nativitätspropaganda. Mit dem unvollkommenen, aber frischen und sachlichen schwedischen Abortfilm duldet er keinen Vergleich.» — «Dagens Nyheter» schreibt schließlich: «Ein wohlgemeinter, aber unbeholfener und interessloser Film um das Abortproblem. Der Film ist schweizerischen Ursprungs und dessen größtes Verdienst liegt darin, daß er jeder Spur von Sensationshascherei entbehrt.»

*

Direktor Olaf Andersson hat mit dem 1. Oktober dieses Jahres den Direktorenposten bei der S.F. verlassen, nachdem er während 23 Jahren der Firma vorstand. Direktor Andersson ist durch seine vielen Reisen in die ausländischen Filmmetropolen kein Unbekannter. Als Vorsitzender der Schwedischen Filmkammer pflegte er auch Schweden bei der *Filmbiennale* in Venedig zu repräsentieren. Für die Svensk Filmindustri ist er von grundlegender Bedeutung für die Organisation und die finanzielle Seite gewesen. Doch auch betreffs neuen Ideen und kulturellen Filmen, besonders den schwedischen Kurzfilmen, ist seine Initiative ausschlaggebend gewesen.

Zum Abschied äußerte sich Direktor Andersson in Zeitungsinterviewen, daß er

nach 23jähriger Filmarbeit müde sei. Wenn er ein Testament hinterlassen würde, so sei es dieses: Heran mit dem Nachwuchs! Die Erfahrung ist oft nur eine bremsende Kraft für neue frische Impulse, die der Film braucht. Oekonomisch hat sich die Krisenzeit für den Film als sehr glücklich erwiesen, und S.F. habe nie besser gerüstet dagestanden denn gerade jetzt. Der schwedische Film hat nie die Mittel gehabt, zu experimentieren, und ohne Experiment gelangt man nicht zum erstklassigen Film. Das schwedische Filmpublikum ist erwiesen das anspruchsvollste der Welt, und das habe er mehr als einmal erfahren müssen. Doch prozentuell würden in Schweden weniger schlechte Filme gedreht als im Auslande. Zum Schluß wünscht Direktor Andersson eine neue Revolution in der Filmbranche: den *dreidimensionalen Film*.

An Stelle von Direktor Andersson tritt ein anderer bekannter Mann aus dem öffentlichen Leben, nämlich der bisherige Radiointendant Dr. C. A. Dymling. Dr. Dymling ist sehr vorsichtig in seinen Äußerungen betreffend sein Programm für die Svensk Filmindustri. Zunächst will er selber erst mal umlernen und sich umsehen.

J. R.

Römischer Filmbrief

(Von unserem Korrespondenten.)

Giulio Manenti ist einer der erfolgreichsten italienischen Produzenten. Die letzten vier von ihm erzeugten Filme haben nicht nur in Italien gut eingeschlagen, sondern konnten auch im gesamten europäischen Ausland, einschließlich der Schweiz, ungewöhnliche Erfolge erzielen. In Deutschland liefen diese Filme unter den Titeln «Die Tochter des Korsaren», «Frau am Abgrund», «Mordsache Cenci» und «Reifende Mädchen». Nun ist der Produzent Manenti mit einem neuen Film ins Atelier gegangen: «*Labbra Serrate*», d. h. «Verschlossene Lippen». Es handelt sich hierbei um einen modernen Stoff, voll dramatischer Akzente. Die verschlossenen Lippen sind die eines Mannes, der, in einer Mordsache verwickelt, die Wahrheit kennt und der dennoch auf die Gefahr hin, unschuldig verurteilt zu werden, das Schweigen bewahrt, um nicht das Glück einer Frau zu zerstören. Man kann nicht behaupten, daß ein solches Thema absolut neu ist; dennoch soll das Drehbuch, das sich nicht in zwei Worten wiedergeben läßt, voll interessanter Einfälle sein. Die weibliche Hauptrolle wurde der deutschen Nachwuchsdarstellerin *Annette Bach* anvertraut, die in Italien erstmalig in dem Colosseum-Film «*Mercante di Schiave*» (Der Sklavenhändler) herausgestellt wurde und seitdem eine Gemeinde von Anhängern besitzt. Für die männliche Hauptrolle wurde *Fosco Giachetti* verpflichtet. Die Regie führt *Mario Mattoli*, der

Regisseur von «*Ore 9 lezione di chimica*» (Reifende Mädchen) und «*Abbandono*» (Verlassen).

Eine weitere Produktionsgesellschaft, von der man sich in Italien sehr viel erwartet, ist die *S.A. Nazionalcine*, eine Gründung des Consigliere Nazionale Gomez Homen, die erst Anfang dieses Jahres ihre Tätigkeit aufnahm und seitdem 3 Filme produziert hat. Der erste Film «*La Contessa Castiglione*» nimmt seinen Stoff aus der italienischen Geschichte und behandelt das Lebensschicksal der Gräfin Castiglione, der Vertrauten Cavour's, des Einigers Italiens. Es ist dies eine romantische Liebesgeschichte, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts im Glanze des kaiserlichen Paris spielt, mit Doris Duranti in der Titelrolle. Der zweite Film, «*Calafuria*», nach einem Roman von Delfino Cinelli, weist in der männlichen Hauptrolle *Gustav Diebl* auf. Der dritte Film, «*Carmela*», geht jetzt seiner Fertigstellung entgegen. Ihm liegt eine Novelle von Edmondo De Amicis zu Grunde. In den Hauptrollen wirken mit: Doris Duranti und der Ungar Pal Javor.

Im Zuge der Neuordnung der italienischen Filmwirtschaft haben sich vor kurzem die Produzenten Giulio Manenti und Dr. Homen Gomez zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen und unter der Bezeichnung «S.A. Nazionalcine — Manenti Distribuzione» ein neues Unter-

nehmen gegründet, das sich vorwiegend mit dem inländischen Filmvertrieb befaßt. Die neue Verleihorganisation, die jetzt vor die Öffentlichkeit tritt, will in der kommenden Spielzeit bis 15 Filme auf den Markt bringen. Davon sollen 9 einheimischen, die restlichen Filme ausländischen Ursprungs sein.

Im Atelier der Scalera-Film befindet sich u. a. der Film «Napoleon auf St. Helena» in Arbeit. Es dürfte dies das erste

Filmwerk über Napoleon sein, das das rein Anekdotische verläßt, um uns eine historisch und künstlerisch einheitlich ausgerichtete und abgerundete Darstellung des großen Korsen zu geben.

Exzellenz Renato Simoni, Mitglied der königlichen italienischen Akademie, wählte als Autor und Regisseur dieses Napoleonfilms als Stoff die Episode der Verbannung des Kaisers und die seines Todes auf der berüchtigten Insel im Atlantik. R.

Aus der italienischen Filmindustrie

Bis zum Eintritt Italiens in diesen Krieg war der Anteil des amerikanischen Films auf dem italienischen Markt ganz erheblich, und auch die französischen und die britischen Streifen machten keinen geringen Prozentsatz des Umlaufs aus. Einer Tabelle aus dem Wirtschaftsarchiv entnimmt man, daß im Jahre 1936 nur 41 italienische Filme gespielt wurden, wogegen 106 amerikanische, 61 deutsche, 22 französische und 7 englische Filme in den Kinos liefen.

Im Jahre 1937 war das Verhältnis für die einheimische Filmwirtschaft noch ungünstiger: es liefen 36 italienische, dagegen 190 amerikanische Streifen, Deutschland steuerte 44, England 15 und Frankreich 35 Filme bei. Für das Jahr 1938 notierte man: 43 italienische, 157 amerikanische, 18 (!) deutsche, 17 englische und 26 französische Filme. Es zeigte sich somit, daß nahezu gleichviel englische als deutsche Filme eingeführt worden waren.

Der Umschwung trat mit dem Jahre 1940, vor dem Eintritt Italiens in das Kriegsgeschehen ein. Jetzt liefen nämlich 85 italienische und nur 76 amerikanische Streifen, während Deutschland mit 43, Frankreich mit ebenfalls 43 und England mit einer nicht genannten, offenbar kleinen Zahl von Filmen beteiligt waren.

Betrachtet man das Verhältnis der in Umlauf gewesenen Filme zu ihrer Vorführungslänge, so findet man, daß der italienische Spielfilm im Jahre 1937 nur 82 000 m Anteil hatte, um dann bis zum Jahre 1940 bis auf 185 000 m anzusteigen. Erst im Kriegsjahre 1941 sank der Anteil wieder auf 128 000 m ab. Die deutschen Filme wiesen nach dem Anschluß in Polen einen Rückgang von 96 000 m auf 44 000 m auf, stiegen jedoch im Jahre 1940 wieder auf 82 000 m und 1941 sogar auf 214 000 Meter Länge! Und die amerikanischen Filme gingen von 1937 bis 1941 an Auführungslänge von 435 000 (!) Meter auf 88 000 m zurück, während die englischen weitgehend vom Spielplan verschwanden. Bemerkenswert erscheint die erneute Zunahme des französischen Films auf dem italienischen Markt, indem heute 88 000 m im Umlauf sind, was ziemlich genau der Meterzahl von 1937 gleichkommt.

Allgemein betrachtet, hat der italienische Film im eigenen Land stark an Boden ge-

wonnen, und auch der Kinobesuch hat zugenommen. Während noch im Jahre 1934 bloß 200 Millionen Eintrittsbillette für zusammen 416 Millionen Lire verkauft werden konnten, stieg die Zahl 1940 auf 370 Millionen Billette für 679 Millionen Lire an. Und 1941 erreichten die Kasseneinnahmen sogar 903 Millionen Lire.

Eine Tabelle gibt darüber näheren Aufschluß:

	Anzahl d. Karten in Mill. Stück	Kasseneinnahme in Mill. Lire
1934	200	416
1936	264	440
1937	314	525
1938	349	587
1939	359	597
1940	370	679
1941	?	903

Der Filmbezug ist in Italien in den einzelnen Gegenden außerordentlich unterschiedlich. Hierin spiegelt sich die wirtschaftliche Struktur des Landes in besonders augenfälliger Weise. Während Ligurien an der Spitze aller Landschaften steht mit einer Ausgabe von 31,66 Lire je Kopf der Bevölkerung (1939), gefolgt von Lazium (Rom) mit 25,75 Lire, steht Lucanien (Süditalien) an letzter Stelle, da dort auf den

Einwohner nur 1,51 Lire für den Filmbezug kommen. Calabrien mit 2,17 Lire ist nicht viel besser dran. Unter den Städten steht Mailand an erster Stelle mit 52,61 Lire, dicht gefolgt von Bologna, Florenz, Turin und La Spezia, die sämtlich Kopfquoten über 50 Lire aufweisen. Dann folgt Rom mit 49,57 Millionen Lire.

Das Zentrum der italienischen Filmschaffung ist seit 1937 die Cinecittà bei Rom, die ihre großzügigen Anlagen den Herstellern zur Verfügung stellt. Einziger Aktionär der Filmstadt ist das Finanzministerium, also der Staat. Ihr Kapital ist in diesem Frühjahr von 36 auf 50 Mill. Lire erhöht worden.

Der Rückgang der Erzeugung von Filmen im Jahre 1941 wird auf eine nicht näher erläuterte Stockung im ersten Halbjahr 1941 zurückgeführt. Da die Kosten eines Filmes ständig steigen und außerdem die Tendenz besteht, größere Filme als früher herzustellen, ist der Rechnungswert erheblich höher gewesen, trotz der geringeren Anzahl der hergestellten Filme. Seit einiger Zeit wird die Filmstadt in starkem Maße auch von den deutschen Filmherzeugern benutzt, die hier nicht nur niedrigere Herstellungskosten als in Deutschland vorfindet, sondern auch wesentlich günstigeres Licht für Aufnahmen im Freien hat. Anfang 1942 waren in der Filmstadt 1500 Arbeiter und Angestellte sowie 3000 bis 5000 Schauspieler beschäftigt.

Zur Zeit ist eine Konzentration in der Filmherzeugung im Gange. Die Zahl der Darsteller, die mit 105 angegeben wird, soll um 70 verringert werden. Bisher haben 29 Gesellschaften die Herstellungserlaubnis erhalten. (Nach anderen Angaben soll die Zahl der Hersteller von 75 auf 22 herabgesetzt werden.) Künftig soll keine Gesellschaft mit einem Kapital von weniger als 3 Mill. Lire gegründet werden können.

INTERNATIONALE FILMNOTIZEN

Amerika

In den amerikanischen Ländern werden regelmäßig russische Filme vorgeführt; man zählt etwa 90 Theater, die solche Filme in der Originalfassung zeigen. Es ist jetzt aber geplant, die Filme in amerikanischer Version herauszubringen, u. a. den von Eisenstein fertiggestellten Großfilm «Iwan der Schreckliche», dann «Moskaus heroische Verteidigung» mit dem bekannten Sowjet-Regisseur Ermler, und eine Inszenierung des Romans «Der Soldat Schwejk» des Tschechen Hasek.

Schweden

In Schweden soll der Anteil der einheimischen Produktion am Jahresumsatz elf Prozent ausmachen. Es gingen im Jahre

1941 für die schwedischen Filme 48 Prozent aller Leihgebühren ein, und die Zahl der schwedischen Filme ist im vergangenen Jahre auf 34 gestiegen, während sie im Jahre 1938 noch 22 betrug. Der Staat soll künftig diese Produktion fördern, indem er an wertvolle Filme einen Garantiebetrag leistet, um die Herstellung überhaupt zu ermöglichen. In normalen Fällen wäre der Betrag, wenn ein hinreichender Absatz vorliegt, wieder zurückzuzahlen. Immerhin handelt es sich heute noch um reine Vorschläge an das Kultusministerium.

Ungarn

In Ungarn ist die Erstellung einer Rohfilmfabrik geplant, da die Einfuhrschwierigkeiten für Rohfilme unhaltbar geworden seien.